



Korrigierte Version, Grafik 1, Seite 1: Änderungen in Kursivschrift (September 2010)

Actualités OFS  
**BFS Aktuell**  
Attualità UST



21 Regionale und internationale Disparitäten

Neuchâtel, 9.2010

## Urban Audit

### Die zehn grössten Schweizer Städte im europäischen Vergleich

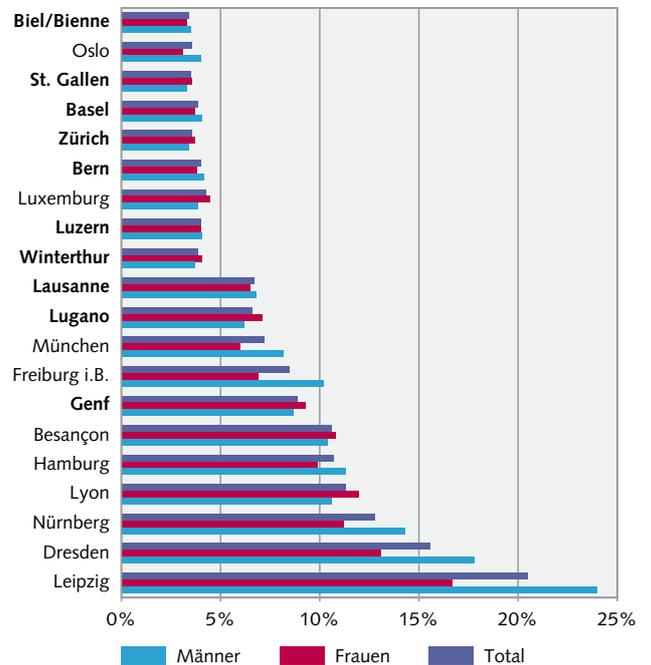
Erstmals seit Einführung des europäischen Projekts Urban Audit in der Schweiz nehmen die zehn grössten Schweizer Städte daran teil. Dabei werden die städtische Lebensqualität gemessen und der Politik damit hilfreiche Entscheidungsgrundlagen geliefert. Es folgt ein Überblick über die ersten Ergebnisse des Städtaudits 2009.

Zunächst die europäische Perspektive...

#### Die Schweizer Städte – insbesondere die Deutschschweizer – gehören europaweit zu den Städten mit der tiefsten Arbeitslosigkeit

Unter den berücksichtigten Ländern verzeichneten die Mehrheit der Deutschschweizer Städte sowie Oslo und Luxemburg die tiefsten Arbeitslosenquoten (zwischen 3,4% und 4,0%). Es folgen die Städte der lateinischen Schweiz – Genf (8,9%), Lugano (6,6%) und Lausanne (6,7%) – sowie die Städte München und Freiburg im Breisgau mit Quoten unter 10%. Höhere Quoten weisen unter den berücksichtigten Städten die französischen und die übrigen deutschen Städte auf; Letztere haben nicht nur die höchsten Gesamtarbeitslosenquoten (namentlich Leipzig und Dresden mit 21% bzw. 16%), sondern auch einen deutlicheren Unterschied nach Geschlecht: In Leipzig liegt die Arbeitslosenquote bei den Männern bei 24%, während sie bei den Frauen 17% beträgt.

Arbeitslosenquote nach Geschlecht, 2006



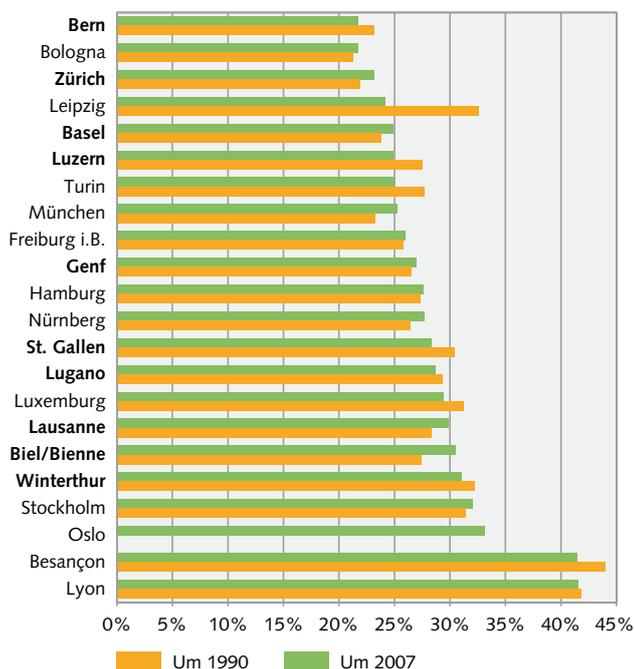
Quellen: seco, BFS, Eurostat Urban Audit

© BFS

## Die französischen Städte weisen die höchsten Jugendquotienten auf

Mit einem Jugendquotienten<sup>1</sup> von über 40% sind Besançon und Lyon deutlich die «jüngsten» Städte, was auch bedeutet, dass in diesen Städten die Personen im Erwerbsalter die stärkste finanzielle Belastung bezüglich der Personen unter dem Erwerbsalter tragen. Die übrigen Städte, die untersucht wurden, zeigen keine grossen Disparitäten: Die italienischen Städte sowie mehrere Deutschschweizer Städte (Bern, Zürich, Basel, Luzern) weisen die tiefsten Jugendquotienten auf (um 24%), die Städte im Norden sowie Winterthur und Biel und auch die lateinischen Städte Lausanne und Lugano haben leicht höhere Jugendanteile. Zwischen 1990 und 2007 ist bezüglich Entwicklung dieser Anteile kein klarer Trend auszumachen: Die Städte, die eine Erhöhung bzw. eine Abnahme des Jugendquotienten verzeichnen, halten sich in etwa die Waage.

### Jugendquotient<sup>1</sup>, um 1990 und 2007



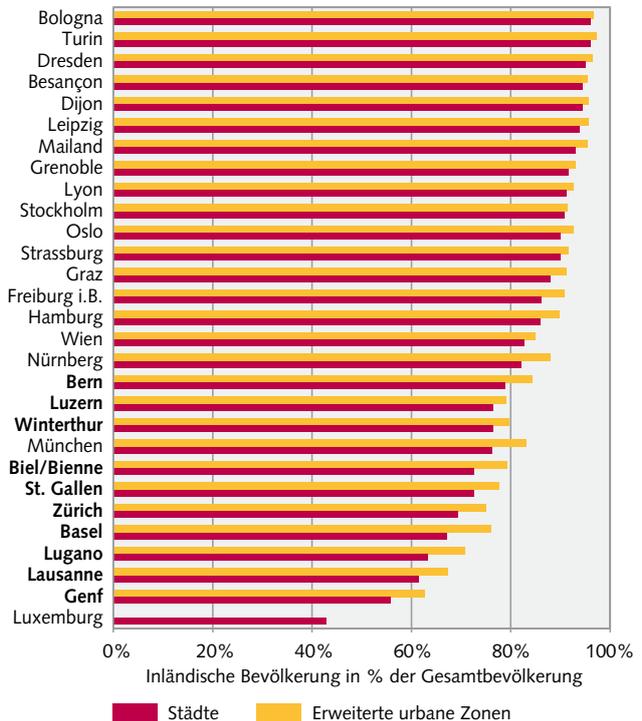
<sup>1</sup> Verhältnis zwischen der Bevölkerung < 20 Jahre und der Bevölkerung 20–64 Jahre (hier in %)

Quellen: BFS, kommunale und kantonale statistische Ämter, Eurostat Urban Audit © BFS

## Kosmopolitische urbane Schweiz

Im europäischen Vergleich präsentiert sich die urbane Schweiz als kosmopolitisches Land. Die betrachteten 10 Schweizer Städte charakterisieren sich allesamt durch einen verhältnismässig kleinen Anteil an inländischer Bevölkerung. Wenngleich die diesbezüglichen Zahlen vor dem Hintergrund der partikulären Einbürgerungsbestimmungen der einzelnen Länder betrachtet werden müssen, so lassen sich doch folgende Tendenzen daraus ablesen: Spitzenreiter sind die Städte der lateinischen Schweiz Genf, Lausanne und Lugano mit 56%, 62% respektive 63%, gefolgt von den beiden Metropolen Basel und Zürich (67% und 69%). Im Vergleich dazu weisen beispielsweise die Italienischen Städte Bologna und Turin (jeweils 96%), die Französischen Städte Besançon und Dijon (jeweils 94%) oder die Ostdeutschen Städte Dresden und Leipzig (95% und 94%) einen verhältnismässig grossen Anteil inländischer Bevölkerung auf. Während sich die genannten Zahlen auf die Kernstädte beziehen, so weisen die Zahlen in den erweiterten urbanen Zonen systematisch einen höheren Anteil inländischer Bevölkerung auf.

### Inländische Bevölkerung, um 2007



Quellen: BFS, kommunale und kantonale statistische Ämter, Eurostat Urban Audit © BFS

<sup>1</sup> Der Jugendquotient zeigt das Verhältnis zwischen der Anzahl Personen unter 20 Jahren und der Anzahl Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

## Höherer Motorisierungsgrad in den lateinischen Städten

Die Zahl der registrierten Privatautos pro 1000 Einwohner/innen variiert kaum zwischen den nördlichen Städten Europas: Sie liegt bei den meisten dieser Städte sowie bei 8 von 10 Schweizer Städten bei rund 400. Freiburg im Breisgau und Basel weisen die tiefsten Werte auf, was auf deren attraktives Angebot im öffentlichen Verkehr zurückzuführen sein dürfte. Demgegenüber verzeichnen die lateinischen Städte Frankreichs und Italiens sowie Lugano und, allen voran, Luxemburg mit knapp 650 registrierten Privatautos pro 1000 Einwohner/innen nahezu doppelt so viele Privatautos wie Basel.

### Registrierte Privatautos, um 2007



Quellen: BFS, Eurostat Urban Audit

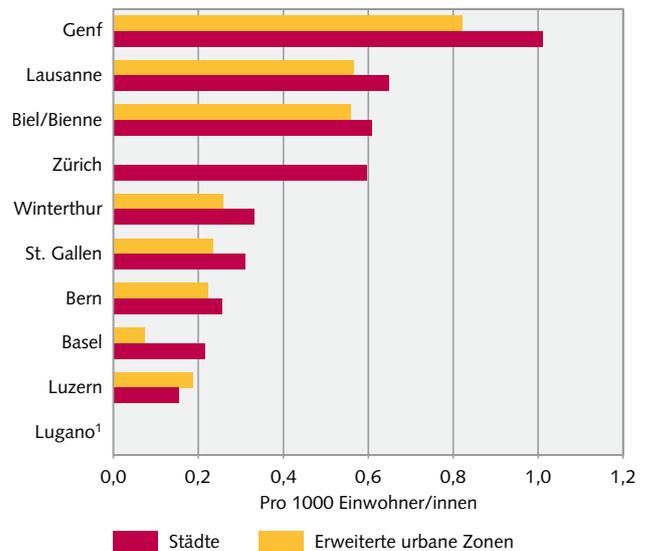
© BFS

...und nun eine gesamtschweizerische Übersicht

## Mehr Autodiebstähle in den Kernstädten

Mit Ausnahme von Luzern gibt es mehr Autodiebstähle in den Kernstädten als in den erweiterten urbanen Zonen. Die bei Weitem höchsten Werte weist Genf auf, sowohl in der Kernstadt als auch im städtischen Umland: Der Reichtum der Grenzstadt macht sie zur Zielscheibe für solche Delikte.

## Autodiebstähle, 2008



<sup>1</sup> Keine Angabe

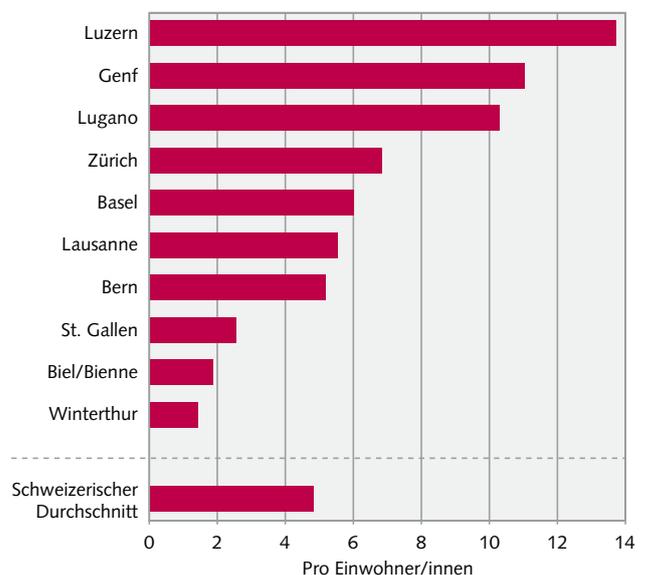
Quellen: BFS, kommunale und kantonale statistische Ämter

© BFS

## Luzern, Genf und Lugano sind die beliebtesten Tourismusregionen

Luzern, Genf und Lugano heben sich bezüglich touristischer Attraktivität stark von den übrigen berücksichtigten Schweizer Städten ab: Mit 14, 11 bzw. 10 Logiernächten pro Einwohner/in sind sie die beliebtesten urbanen Tourismusdestinationen. Zürich, Basel und Lausanne liegen ebenfalls über dem Schweizer Durchschnitt (4,8 Logiernächte pro Einwohner/in). Dazu gesellt sich Bern, das jedoch etwas abfällt. Demgegenüber verzeichnen Winterthur, Biel und St. Gallen deutlich tiefere Werte als der Schweizer Durchschnitt.

### Logiernächte in Hotelbetrieben, 2008



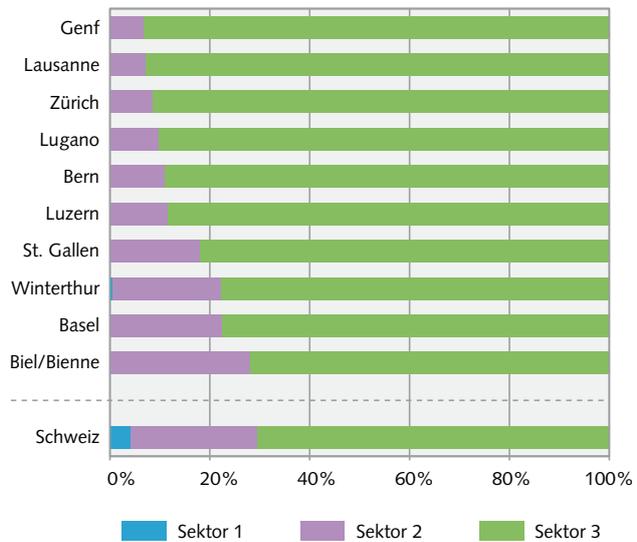
Quelle: BFS

© BFS

## Wirtschaftsstruktur: Lateinische Städte und Zürich mit starkem Tertiärsektor

Obschon alle zehn Schweizer Städte des Urban Audit einen starken Tertiärsektor aufweisen, namentlich Genf, Lausanne, Zürich und Lugano, liefert der Sekundärsektor ebenfalls eine erheblich Anzahl an Arbeitsplätzen. In Biel (27,9% Beschäftigte im Sekundärsektor, einzige Stadt über dem schweizerischen Durchschnitt von 25,3%), Basel und Winterthur ist der Industriesektor historisch verankert und stark präsent. Der Primärsektor ist in den zehn Städten des Urban Audits wie zu erwarten kaum existent. Der Stellenanteil des Tertiärsektors ist in den Kernstädten systematisch höher als in den erweiterten urbanen Zonen, während der Sekundärsektor in den Gürtelgemeinden etwas mehr Gewicht hat.

## Beschäftigte nach Wirtschaftssectoren, 2008



Quelle: BFS

© BFS

### Das Urban Audit in Kürze

Das Projekt «Urban Audit» wurde im Juni 1998 von der Europäischen Kommission lanciert und ist ein Baustein der Regional- und der Kohäsionspolitik der Europäischen Union (EU). Urban Audit erhebt rund 350 Variablen und 300 Indikatoren einer breiten Themenpalette für drei räumliche Einheiten (erweiterte urbane Zonen, Kernstädte, Quartiere). 2005 wurde das Urban Audit zu einer Schlüsselaktivität von Eurostat erklärt, die seit 2009 jährlich durchgeführt wird. Die Schweiz hat unter der Leitung des Bundesamtes für Statistik (BFS) und des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE) das Urban Audit bei seiner 3. Durchführung (UA2006/07) im Rahmen eines Pilotprojekts mit den Städten Zürich, Bern, Genf und Lausanne eingeführt. 2009 sind die übrigen sechs grossen Schweizer Städte Basel, Winterthur, St. Gallen, Luzern, Lugano und Biel zum Urban Audit gestossen und werden zwischen 2009 und 2011 daran teilnehmen.

### Europäischer Vergleich – Städteauswahl

Bei der Auswahl der europäischen Städte, die für den Vergleich mit der Schweiz herangezogen werden, gibt es zwei Bedingungen: einerseits ihr Stellenwert für die Schweiz, andererseits die Verfügbarkeit identischer Daten für mehrere Städte. In erster Linie wurden Städte der angrenzenden Länder gewählt. Berücksichtigte Städte, die über keine Daten für den gewünschten Berichtszeitraum verfügen, wurden aus grafischen Gründen nicht abgebildet.

### Datenperiode

Ausser für die Grafik 1 betreffend der Arbeitslosenquote nach Geschlecht beziehen sich die Daten für die Schweizer Städte auf das Jahr 2008. Die Daten bezüglich der europäischen Städte – die aktuellsten der Urban Audit Datenbank – beziehen sich auf die Periode 2004–2007. Deshalb tragen die Grafiken den Titel «um 2007».

### Weiterführende Informationen:

Die detaillierten Daten zu dieser Publikation und zum Urban Audit 2009 sowie weitere Analysen und allgemeine Informationen zum Urban Audit in der Schweiz und in Europa sind unter folgender Internetadresse verfügbar:

<http://www.bfs.admin.ch> -> International ->

Internationale Disparitäten ->

Urban Audit

Auf europäischer Ebene stehen die Informationen unter folgender Internetadresse zur Verfügung:

– Eurostat: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu>->

Statistiken -> Allgemeine und Regionalstatistik ->

Regionen und Städte -> Städtestatistiken -

Urban Audit;

– Generaldirektion Regionalpolitik:

<http://www.urbanaudit.org>

### Impressum

**Herausgeber:** Bundesamt für Statistik (BFS)

**Konzept, Redaktion:** Barbara Jeanneret, Stefano Aloïse

**Layout:** BFS, Sektion DIAM, Prepress/Print

**Übersetzung:** Sprachdienste BFS, Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch (als PDF- oder Printversion verfügbar)

**Auskunft:** Bundesamt für Statistik, Sektion Umwelt, Nachhaltige Entwicklung, Raum, Barbara Jeanneret, Tel. 032 713 62 91  
E-Mail: [barbara.jeanneret@bfs.admin.ch](mailto:barbara.jeanneret@bfs.admin.ch)

**Bestellungen:** Bestellnummer: 1156-0900, gratis

Tel.: 032 713 60 60. E-Mail: [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch), Fax: 032 713 60 61